

---

# Konzeption

---



Kindergarten-Zweckverband  
Schulstraße 9  
57629 Steinebach a.d.Wied  
02662-7383  
[kindergarten-steinebach@rz-online.de](mailto:kindergarten-steinebach@rz-online.de)

---



## Inhalt

- 1. Unser Kindergarten**
  - 1.1 Entstehung und Allgemeines
  - 1.2 Öffnungszeiten
  - 1.3 Buskinder
  - 1.4 Kosten
  - 1.5 Elternausschuss
- 2. Das Bild vom Kind**
- 3. Die pädagogischen Fachkräfte**
- 4. Die pädagogische Arbeit**
  - 4.1 Die Mäusegruppe
    - 4.1.1 Der Übergang in die Schlaue-Füchse-Gruppe
  - 4.2 Die Schlaue-Füchse-Gruppe
  - 4.3 Die Ganztagsgruppe**
  
  - 4.4 Die Bildungsbereiche**
    - 4.4.1 Sprache
      - 4.4.1.1 Fremdsprache
    - 4.4.2 Bewegung
    - 4.4.3 Musisch-kreativer Bereich
      - 4.4.3.1 Gestalterisch-kreativer Bereich
      - 4.4.3.2 Musikalischer Bereich
      - 4.4.3.3 Theater – Mimik – Tanz
    - 4.4.4 Religiöse Bildung
    - 4.4.5 Werteerziehung
    - 4.4.6 Förderung sozialer Kompetenzen
    - 4.4.7 Mathematik – Naturwissenschaft – Technik
    - 4.4.8 Naturerfahrung – Ökologie
    - 4.4.9 Medien
    - 4.4.10 Geschlechtssensible Pädagogik
    - 4.4.11 Lernmethodische Kompetenz
    - 4.4.12 Lebenspraxis und Selbständigkeit
- 4.5 Die Räume und ihre Gestaltung**
  - 4.5.1 Das Außengelände**
- 4.6 Das Freispiel**
- 5. Bildungs- und Lerndokumentation – Beobachtung**
  - 5.1 Beobachtungsverfahren**
- 6. Zusammenarbeit mit Eltern Erziehungspartnerschaft**
  - 6.1 Der §8a KJHG
- 7. Zusammenarbeit mit der Grundschule**
- 8. Der Schluss**

**„Das vornehmlichste Erziehungsziel ist, Menschen zu schaffen, die fähig sind, neue Dinge zu tun, nicht einfach das zu wiederholen, was andere Generationen taten – Menschen, die schöpferisch, erfinderisch, die Entdecker sind. Das zweitwichtigste Erziehungsziel ist, Geister heranzubilden, die kritisch sind, verifizieren können und nicht alles hinnehmen, was man ihnen anbietet.“**

**Jean Piaget**

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

Kindheit ist das Fundament unseres Werdens, ein Lebensabschnitt, der den späteren Jugendlichen und Erwachsenen maßgeblich formt und prägt.

Es ist die Aufgabe, der das Kind begleitenden Erwachsenen, es bei der Entdeckung der Welt zu fördern, ihm zu helfen, seine ständig wachsenden Fähigkeiten immer wieder aufs Neue zu erproben und seine Grenzen auszuloten und zu erfahren.

Erziehung und Bildung geschehen nicht von selbst, sondern werden in der Kindertagesstätte professionell wahrgenommen. Als Grundlage dienen uns die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz.

Ausgehend von den spezifischen Entwicklungsaufgaben des Kindes wird beurteilt, welche pädagogischen Angebote die individuelle Entwicklung fördern können. Hier handelt es sich nicht um ständige inhaltliche „Sonderangebote“ für jedes Kind, da in bestimmten Altersabschnitten Entwicklungsaufgaben häufig ähnlich sind.

Die Achtung der Persönlichkeit des Kindes, die enge emotionale Beziehung zwischen Erzieherin und Kind und das Vertrauen in die kindlichen Kräfte bilden die Grundlage unserer pädagogischen Praxis.

Das Kindergartenteam

## **1. Unser Kindergarten**

### **1.1 Entstehung und Allgemeines**

Der Kindergarten Steinebach, unter der Trägerschaft des Kindergarten-Zweckverbandes Steinebach a.d. Wied besteht seit 1976. Zum Zweckverband gehören die Gemeinden Steinebach, Linden und Dreifelden. Zunächst als eingruppige Einrichtung gegründet, wurde aufgrund steigender Kinderzahlen eine Erweiterung im Jahre 1992 notwendig. In zwei Gruppen werden maximal 50 Kinder betreut. Seit Anfang 2005 werden in unserer Einrichtung auch 2-jährige Kinder betreut. Für diese stehen im Moment vier Plätze im Rahmen einer geöffneten Kindergartengruppe zur Verfügung. Die Kinder werden von fünf staatlich anerkannten Erzieherinnen (2 Vollzeit- und drei Teilzeitkräfte) betreut. Zusätzliche Unterstützung erfährt das Team durch eine Küchenhilfe.

### **1.2 Öffnungszeiten**

Auf Wunsch der Eltern gibt es in unserer Einrichtung seit einigen Jahren ein verlängertes Vormittagsangebot:

Montag – Donnerstag	7.15 – 14.00 Uhr
Freitag	7.15 – 13.00 Uhr

Die Abholzeiten sind zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr und von 13.45 bis 14.00 Uhr .

Darüber hinaus verfügt die Einrichtung über 14 Ganztagsplätze:

Montag-Donnerstag	7.15 - 16.30 Uhr
Freitag	7.15 – 13.00 Uhr

Abholzeit 16.00-16.30 Uhr

Wenn die Kinder länger als 12.30 Uhr im Kindergarten bleiben, essen sie gemeinsam zu Mittag. Hierfür bringen sie entweder ein zusätzliches Lunchpaket mit oder nehmen am vorbestellten Mittagessen teil.

### **1.3 Buskinder**

Die Kinder aus den Gemeinden Linden und Dreifelden, sowie aus den Steinebacher Ortsteilen Seeburg, Langenbaum und Schmidthahn haben die Möglichkeit mit dem Bus in den Kindergarten zu fahren. Die Fahrtkosten werden vom Westerwaldkreis übernommen und sind Teil des ÖPNV. Abfahrtszeiten können dem entsprechenden Fahrplan entnommen werden. Der Bus kommt vormittags ca. 8.25 Uhr am Kindergarten an und fährt um 11.50 am Kindergarten wieder ab.

Grundsätzlich sind die Eltern für den Weg vom und zum Kindergarten verantwortlich und auch aufsichtspflichtig. Für die Fahrt mit dem Bus und für den Weg von der Haltestelle zum Kindergarten beschränkt sich die Verantwortung der Eltern auf die Entscheidung, ob das Kind schon in der Lage ist, mit dem Bus zu fahren oder nicht.

Die Kinder werden vom Personal des Kinderartens vom Bus abgeholt und zum Bus gebracht.

**2-jährige Kinder dürfen laut Kreisverwaltung noch nicht mit dem Bus fahren.**

### **1.4 Kosten**

Die Elternbeiträge werden vom Westerwaldkreis jährlich angepasst und staffeln sich in ihrer Höhe nach der Kinderzahl einer Familie.

Seit 2006 ist das letzte Kindergartenjahr beitragsfrei, ab dem 1.09.08 für alle vierjährigen, ab September 2009 für alle dreijährigen und ab September 2010 auch für die zweijährigen Kinder der Elternbeitrag entfallen.

Weitere Kosten entstehen für Getränke, Bastelmaterial, Frühstück und Dokumentationsmaterial (Fotos). Hierfür werden vierteljährlich 10 Euro, bzw. 12 Euro für die Ganztagskinder im Kindergarten bar kassiert.

Die Kosten für ein Mittagessen betragen 3€ . Von diesen drei Euro übernimmt der Kindergarten-Zweckverband zwei Euro, so

dass der Unkostenbeitrag für die Eltern pro Essen nur noch einen Euro beträgt. Die Teilnahme am Mittagessen ist für alle Kinder, die am verlängerten Vormittagsangebot teilnehmen, bzw. einen Ganztagsplatz haben, verpflichtend.

## **1.5 Elternausschuss**

Die Elternversammlung wählt einmal im Jahr, meist September/Oktobre einen neuen Elternausschuss, der sich aus zwei Vertreter/innen aus jeder Gruppe zusammensetzt. Der Eltern Ausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in unserem Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten zu fördern. Er berät den Träger und die Kindergartenleitung in allen wichtigen Fragen und kann Anregungen geben.

Der Elternausschuss erhält regelmäßig Informationen über die Arbeit im Kindergarten und wird vor allen wichtigen Entscheidungen gehört.

Im Punkt Zusammenarbeit mit Eltern finden Sie einige Beispiele zur Arbeit des Elternausschusses in unserer Einrichtung.

## **2. Das Bild vom Kind**

Wir sehen die Kinder als „aktiv Lernende“, die ihre Welt erforschen und entdecken und sie sich stetig weiter erschließen. Um diese Selbstbildungspotenziale entfalten zu können, brauchen die Kinder gewisse Rahmenbedingungen. Positive, beständige Beziehungen tragen wesentlich zur Entwicklung des Kindes bei. Zeit und Zuwendung sind ebenfalls wichtige Faktoren. Eine anregende Lernumgebung, in der sich die Kinder zurechtfinden unterstützt ihre Entwicklung.

Unter diesen Bedingungen gelingt es den Kindern ihre

Individualität zu zeigen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wir bemühen uns, die Kinder mit all ihren Stärken und Schwächen anzunehmen, greifen ihre Entwicklungsthemen auf und nutzen sie als Grundlage für Bildung und gezielte Förderung. Gezielte erzieherische Hilfen machen den Ausgleich von Defiziten möglich und helfen Stärken auszubauen.

In der Interaktion mit anderen Gruppenmitgliedern entwickeln die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit Gruppenfähigkeit, Selbstbewusstsein und Resilienz.

### **3. Die pädagogischen Fachkräfte**

Unser Team setzt sich aus sechs staatlich anerkannten Erzieherinnen, vier Teilzeitkräften und zwei Vollzeitkräften, zusammen. Diese personelle Besetzung bietet den Kindern Kontinuität in den Beziehungen, da immer eine enge Bezugsperson anwesend ist.

In manchen Jahren wird das Team durch PraktikantInnen verstärkt, die kurzfristig für wenige Wochen oder längerfristig, bis zu einem Jahr, einen Teil ihrer Ausbildung in unserer Einrichtung absolvieren. Wir sehen es als unsere Aufgabe, jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen zu sehen und anzunehmen, Beziehungen herzustellen und die Kinder zu fördern, zu fordern und zu bilden.

Mit diesen Aufgaben sehen wir uns selbst als stetig Lernende, mit der Maßgabe, die eigene Arbeit kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Es ist uns Verpflichtung pädagogische Trends kritisch zu verfolgen und zu prüfen. Dies gelingt nur durch enge Kooperation im Team, mit Eltern und anderen wichtigen Gesprächspartnern.

„Kindererziehung ist ein Beruf, wo man Zeit verlieren muss, um Zeit zu gewinnen.“

J.J. Rousseau –Emile oder über die Erziehung

Regelmäßige Teamgespräche und Fortbildungen und die Informationsweitergabe im Team gewährleistet für alle Erzieherinnen einen einheitlichen und aktuellen Wissensstand. Als weitere wichtige Aufgabe sehen wir die Erarbeitung der Konzeption und deren regelmäßige Überarbeitung. Planung und Auswertung der pädagogischen Arbeit, sowie die Zusammenarbeit mit Eltern, gehört zu unseren täglichen Aufgaben. In letzter Zeit nehmen Beobachtung und Dokumentation (Kapitel) einen hohen Stellenwert ein. Das Besprechen von Problemen im Team ist ein nützliches Instrument, um die eigene Wahrnehmung zu überprüfen und ggf. zu korrigieren. Nicht zuletzt werden organisatorisch Fragen im Team besprochen und die Aufgaben entsprechend verteilt. Hier werden besonders die Neigungen und Stärken der einzelnen Teammitglieder genutzt.

Auf Kinder wirkt das Vorbild, nicht die Kritik

Heinrich Thiersch

#### **4. Die pädagogische Arbeit**

Unser Kindergarten ist eine teiloffene Einrichtung mit zwei Stammgruppen (Schlaue Füchse und Kindergartenmäuse), aus denen sich am Nachmittag die Ganztagsgruppe zusammensetzt. Den Stammgruppen gehören zwei Erzieherinnen an und für die Ganztagskinder kommt eine eigene Erzieherin Montag-Donnerstag von 13.30-16.30 Uhr. Zur Mäusegruppe gehören die 2-4-jährigen Kinder, die Schlaue-Füchse-Gruppe besuchen 4-6-jährige Kinder. Selbstverständlich gibt es zwischen den Kindern der beiden Gruppen vielfältige Berührungspunkte. Dies ist z.B. die einmal wöchentlich stattfindende Versammlung, an der alle Kinder und ErzieherInnen teilnehmen. Hier werden Themen besprochen, die beide Gruppen betreffen. Die Kinder sprechen über Erfahrungen und Wünsche rund um den Kindergartenalltag. Gelerntes, z.B. Fingerspiele, Spiele oder Lieder wird ausgetauscht. Morgens von 7.15-8.30 Uhr sind die Kinder aus beiden Gruppen ebenfalls zusammen und mittags ab dem Mittagessen ebenso. Außerdem ist es fast zu jeder Zeit möglich, dass sich die Kinder in den Gruppen gegenseitig besuchen.

## **4.1. Die Mäusegruppe**

Diese Gruppe besuchen die 2-4-jährigen. Die Kindergartenanfänger, insbesondere die Kinder unter drei Jahren benötigen aufgrund ihrer Entwicklungsthemen (Autonomie, Kontrolle) und Bedürfnisse (Sicherheit, Bewegung) ein spezielles Angebot an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und einen klar strukturierten Tagesablauf. Diese Bedingungen lassen sich in der altershomogeneren Gruppe konsequent umsetzen. (Siehe auch: „Die Kleinen kommen – Die Zweijährigen in unserer Einrichtung“, Konzeption und Leitfaden)

### **Der Miniclub**

Um die Eingewöhnungszeit stressfreier und sanfter für Kinder und Eltern zu gestalten, bietet unsere Kindertagesstätte seit August 2009 den „Miniclub“ an.

Alle 14 Tage donnerstags um 15 Uhr treffen sich Kinder ab einem Alter von ca. 1 Jahr, deren Eltern und eine Erzieherin in der „Mäusegruppe“.

Dieser Nachmittag bietet Eltern und Kindern die Möglichkeit, unsere Räumlichkeiten und Erzieherinnen kennen zu lernen, Kontakte zu knüpfen und erste Informationen über Anmeldung, Eingewöhnung, pädagogische Arbeit etc. zu bekommen.

Des Weiteren zeigt unsere Erfahrung, dass Kinder, welche den Miniclub besucht haben, freier und sicherer zum ersten Eingewöhnungstermin kommen und wesentlich schneller bereit sind ohne familiäre Bezugsperson in der Kindertagesstätte zu bleiben.

### **Die Eingewöhnungszeit**

Der Eintritt in den Kindergarten verlangt von den Kindern die Anpassung an ein neues Umfeld. Dies ist im Laufe des Lebens ein sich häufig wiederholender Prozess, den jeder Mensch unterschiedlich und mehr oder weniger gut bewältigt.

Kinder im Kindertageneintrittsalter verfügen noch über wenige Erfahrungen. Ihre Fähigkeiten, sich neuen Situationen anzupassen

sind noch ungeübt. Diese Erfahrungen haben bisher überwiegend im häuslichen Umfeld stattgefunden und meistens im Zusammensein mit Mutter oder Vater. In deren Nähe fühlt sich das Kind sicher und wohl, zu ihnen hat es eine enge Bindung aufgebaut. Wenn es sich ängstigt oder unsicher fühlt, zieht es sich in die Nähe der Bezugspersonen zurück.

Beim Eintritt in den Kindergarten wird das Kind mit einem völlig neuen Umfeld konfrontiert, mit unbekanntem Erwachsenen, fremden Kindern, neuen Räumen usw. Ohne die Anwesenheit einer vertrauten Person ist das Kind hier überfordert.

Dies verdeutlicht die elementare Wichtigkeit der Eingewöhnungszeit. In unserer Einrichtung wird daher Wert darauf gelegt, dass, solange das Kind dies braucht, eine Bezugsperson anwesend sein kann und die Trennung stufenweise erfolgt. Zunächst ist dies, nach der Erkundung der Einrichtung auf dem Arm oder an der Hand der Bezugsperson, eine räumliche Trennung von wenigen Metern im gleichen Raum. Der nächste Schritt ist dann das Verlassen des Raumes durch die Bezugsperson für eine kurze Zeit und später dann das Verlassen des Kindergartens, ebenfalls nur für eine kurze Zeit. Erst dann ist ein Verweilen des Kindes für 1-2 Stunden allein ratsam und kann dann allmählich gesteigert werden.

Parallel zur Eingewöhnung unter dem „Schutz“ der Bezugsperson versuchen wir eine Beziehung zu Kind und Eltern aufzubauen.

Die Unterstützung von Kind und Eltern bei Trennungsproblemen ist uns ein wichtiges Anliegen. Der nächste Schritt ist dann das Bekanntmachen der Kinder untereinander und das Vertrautmachen mit den Regeln des Zusammenlebens innerhalb der Einrichtung.

Nur nach einer reibungslosen Eingewöhnungszeit und nach dem Aufbau einer festen Bindung zu mindestens einer Erzieherin, ist eine optimale Förderung möglich.

„Wie unermüdet ist doch der gutwilligste Fleiß der Menschen gegen die Allmacht der Begeisterung.“

**John Locke**

## **Die Entwicklungsthemen der Zweijährigen**

### **1. Der Aufbau sicherer Bindungen**

Unter Bindung versteht man die besonders enge, emotionale Beziehung eines Kindes zu den Eltern oder anderen Personen, die es betreuen. Kinder zeigen von Geburt an die Bereitschaft zum Bindungsaufbau und entwickeln bis zum 3. Lebensjahr eine Bindung an einige wenige Bezugspersonen. Diese stellen für die Kinder die sichere Basis dar. Von der aus sie die Welt erkunden und bei der sie immer wieder Sicherheit tanken.

Ausgehend von diesen Erkenntnissen ergibt sich zwingend die Notwendigkeit einer intensiven Eingewöhnungszeit.

In der Regel kommt ein Elternteil mit dem Kindergartenanfänger tägl. morgens um 7.30 Uhr oder mittags um 11.30 Uhr in die Einrichtung. In dieser Zeit ist es möglich eine Erzieherin aus dem normalen Gruppengeschehen herauszuziehen, um sich ausschließlich auf das neue Kind einzulassen.

Von der sicheren Basis aus (in der Regel ein Elternteil) erkundet das Kind die neue Umgebung und es besteht die Möglichkeit eine neue Bindung zu der Erzieherin zu schaffen. Diese soll geprägt sein von Kontinuität, Zuverlässigkeit, Einfühlsamkeit und liebevoller Zuwendung.

Je nach Bindungsaufbau zwischen Erzieherin und Kind verlässt das Elternteil für eine kurze Zeit die Gruppe (geht z.B. ins Büro), ist aber jederzeit für das Kind erreichbar. Die Abwesenheit der „sicheren Basis“ wird kontinuierlich verlängert, bis sie für 1,5 bis 2 Stunden den Kindergarten verlassen kann.

Nur unter diesen Voraussetzungen tritt das Kind später anderen Menschen mit Zuversicht und Vertrauen entgegen.

### **2. Das Streben nach Autonomie und Kontrolle**

Das zweijährige Kind möchte auf eigenen Füßen stehen, das eigene Handeln selbst bestimmen, alles selbst machen, egal wie lange es dauert und wie das Ergebnis aussieht.

Dies sind wichtige Prozesse, die im erzieherischen Alltag, gerade im Gruppengeschehen oftmals schwierig zu handhaben sind, denn jetzt beginnt die Trotzphase, ein typischer Entwicklungsabschnitt. Diese Phase ist dennoch gewinnbringend für das Kind, denn es lernt seinen Verhaltensspielraum kennen und gewinnt soziale Orientierung. Es erfährt Grenzen, die ihm seine Möglichkeiten aufzeigen und ihm gleichzeitig Sicherheit geben.

Was kann ich mir Erwachsenen und Spielkameraden gegenüber erlauben, wo muss ich mich bremsen, eigene Bedürfnisse zurückstellen, weil sonst niemand mehr etwas mit mir zu tun haben möchte. Diese Grenzen sollten konsequent gesetzt werden und für das Kind, zumindest in Ansätzen, einsehbar sein.

Durch die Homogenität der Gruppe sind wir in der Lage den individuellen Wunsch nach Selbständigkeit und Grenzen zu erkennen und ihm gerecht zu werden.

Die starke Ritualisierung des Tagesablaufes – der dennoch flexibel bleibt für die Bedürfnisse des einzelnen Gruppenmitgliedes – bietet dem Kind vielfältige Möglichkeiten seine Grenzen zu finden und immer größere Kontrolle über sein eigenes Tun zu erreichen.

### **3. Das Erlernen der Sprache**

Die Entwicklung von Sprachverständnis und Sprachproduktion ist im dritten Lebensjahr in einer ganz heißen Phase.

In dieser Zeit ist das sprachliche Vorbild enorm wichtig. Das bedeutet für die das Kind umgebenden Erwachsenen, dass die Sprachförderung viel Zeit kostet und eine innere Bereitschaft zur Kommunikation vorausgesetzt ist.

Zum „Wortesammeln“ gesellt sich im Alter von zwei Jahren erstmals das Bilden von Wortkombinationen, die Zwei- und Dreiwortsätze.

Die Kinder erkennen das Sprache bestimmten grammatikalischen Regeln folgt und werden in ihrem sprachlichen Handeln sicherer.

Unterstützt wird dieses Entwicklungsthema zum einen durch die Zuwendung und Verbindlichkeit der Erzieherin, zum anderen durch vielfältige Sprachanregungen in der Tages- und Wochenstruktur.

Fingerspiele, Kreis- und Spiellieder, Bilderbücher, Kreisgespräche, Tischspiele, Kreativ- und Bewegungsangebote werden genutzt, um Sprechfreude, Sprachverständnis und Wortschatz zu erweitern, zu üben und zu sichern.

## **4. Das Entwickeln sozialer Kompetenzen**

Ab dem Alter von zwei Jahren gewinnen gleichaltrige Kinder immer mehr Bedeutung für den Erwerb sozialer Fähigkeiten. Da gibt es andere Kinder, die mir ähnlich sind aber doch anders. Dies regt die Neugier der Zweijährigen an, sie testen die Reaktionen der anderen Kinder auf Kontakt- und Spielangebote. Dies führt naturgemäß häufig zu Missverständnissen, die das Spiel behindern, da die sozialen Fähigkeiten noch nicht so ausgeprägt sind, fordert die Kinder aber gleichzeitig heraus, Fähigkeiten auszubilden, um Interaktionen weiterführen zu können. Außerdem teilen gleichaltrige Kinder den Spaß an ähnlichen Interessen, z.B. Spielmaterialien, Bewegungsspielen, Liedern u.a. Im Laufe der Entwicklung zeigen die Kinder dann Vorlieben für bestimmte Spielpartner und es kommt zu ersten Freundschaften.

### **Das zweijährige Kind in der Gruppe**

In unserer Einrichtung werden seit Anfang 2005 zwei Zweijährige im Rahmen der Geringfügigkeitsregelung pro Gruppe aufgenommen. Da die Nachfrage stark gestiegen ist, konnten wir im August 2008 die Möglichkeit schaffen, mehr Kinder unter 3 Jahren aufzunehmen. Seit diesem Zeitpunkt bilden die 2 – bis 4jährigen eine eigene Gruppe – die „Kindergartenmäuse“. Für die Zweijährigen ist die Kindergartengruppe – und auch umgekehrt – sowohl Bereicherung als auch Herausforderung. Dies bedeutet, dass sie sich in den alltäglichen Gruppenbetrieb integrieren und die Gruppe sie in ihr Gefüge aufnimmt. Es erwartet sie ein ungewohnter Geräuschpegel, viele unbekannte Menschen, aber auch ein klares Regelwerk, vielfältige Möglichkeiten von sozialen Kontakten und Erfahrungen, ein großes Angebot an Spiel – und Bewegungsmöglichkeiten, sowie kreative Aktivitäten. Für die Kleinen bedeutet dies eine Flut von Eindrücken, die verarbeitet und in Verhaltensstrategien umgesetzt werden wollen. Durch ihre Impulsivität gepaart mit einer altersbedingten Unselbständigkeit,

fordern sie von der Gruppe und den Erzieherinnen ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Toleranz und Hilfsbereitschaft.

Andererseits tragen die Kleinkinder durch ihre Spontaneität, Offenheit und Direktheit zu einem lebendigen, positiven Gruppenalltag bei und stärken durch ihre Hilfsbedürftigkeit die sozialen Kompetenzen jedes Gruppenmitgliedes.

Die von uns gesammelten Erkenntnisse seit 2005 verdeutlichen, dass die jüngeren Kinder und ganz besonders die unter 3jährigen eine andere Gruppenstruktur benötigen, um sich in der Einrichtung sicher zu fühlen und ihre Kompetenzen zu erweitern. Die kleinen Anfänger suchen Sicherheit in einer aufmerksamen und liebevollen Bindung zur Erzieherin, einer klaren Tagesstruktur und einem großen Angebot an sicheren Spiel – und Bewegungsmöglichkeiten.

Nach unseren Erfahrungen lässt sich dieser Anspruch nur in einer altershomogeneren Gruppe konsequent umsetzen. Hier kann das Spielmaterial ihren Bedürfnissen angepasst werden, können sich Projektauswahl, Tages – und Wochenplanungen, Aktivitäten und auch die Elternarbeit ausschließlich auf ihrem Niveau bewegen.

Eine der positiven Folgen dieser Konzentration auf die Kompetenzen der Kinder zwischen 2 und 4 Jahren ist, dass die Kindergartenneulinge sich in kürzerer Zeit eingewöhnen und früher belastbar genug sind, um die Betreuungszeit in unserer Einrichtung auszuweiten.

## **Die Räume**

### ***Der Gruppenraum***

Der Gruppenraum ist im Kindergarten der Ort, an dem sich das zweijährige Kind für eine längere Zeit aufhält. Es ist wichtig, dass es sich hier wohl und geborgen fühlt.

Da Kleinkinder in bestimmten Zeitintervallen die Bezugsperson suchen, sich ihrer Anwesenheit versichern und anschließend weiterspielen, vermittelt ihnen das Verbleiben im Gruppenraum in der Nähe der Bezugsperson Sicherheit. Aber auch die Erzieherin weiß das Kind in Sicherheit, da es fast ständig unter Beobachtung ist.

Der Gruppenraum ist mit verschiedenen Spielmaterialien, die die unterschiedlichen Altersgruppen ansprechen und Entwicklungsanreize schaffen ausgestattet. (Siehe Spielmaterial)

Da das Kleinkind viel Zeit in Bewegung und auf dem Boden und wenig Zeit auf den Stühlen verbringt, bieten die Bauteppiche, die Lesecke, die Staffelei und die übrige Raumgestaltung unterschiedliche Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten. Im Gruppenraum kann das 2-jährige Kind die Größeren in verschiedenen Situationen beobachten und hierdurch passiv lernen.

### Sonstige Spielräume

Die Puppenecke, welche vom Gruppenraum aus einsehbar ist, ist für alle „Kindergartenmäuse“ frei zugänglich. Hier unternimmt das Zweijährige die ersten eigenständigen Schritte. Als nächstes erobert es den Flur, Waschraum und Küche, indem es erst in Begleitung der Erzieherin, dann mit anderen Kindern und später selbständig und ohne Ängste den Weg dorthin bewältigt.

Der Turnraum wird von unseren Jüngsten nur im Gruppenverband genutzt und immer in Begleitung einer Erzieherin. Auch das Außengelände wird nur unter Aufsicht von den Kindergartenmäusen bespielt.

Alle anderen Funktionsräume, wie Computerraum, Bauzimmer, Spielecke unter der Treppe werden für die Kinder erst mit Übergang zu den „Schlaunen Füchsen“ zugänglich und ermöglichen dann noch mal eine große Erweiterung der Selbständigkeit und der Selbstbestimmung.

### Ruhe- und Wickelmöglichkeit

Grundsätzlich steht eine Ruhemöglichkeit für die Kinder zur Verfügung. Da die Zweijährigen in unserer Einrichtung aber nur wenige Stunden verweilen, wird diese momentan noch nicht genutzt.

Ein mobiler Wickeltisch ermöglicht es, die Kinder entweder im Waschraum oder – bei personeller Unterbesetzung – in Ausnahmefällen auch im Gruppenraum oder Nebenraum zu wickeln. Jedes Kind sollte eine Tasche mit den entsprechenden Wickelutensilien im Kindergarten haben.

**„Die größte Kunst ist, den Kleinen alles, was sie tun und lernen sollen, zum Spiel und Zeitvertreib zu machen.“**

John Locke

## **Das Spielmaterial**

Durch ein vielfältige Angebot an Spielmaterialien werden auch die zweijährigen Kinder immer wieder aufgefordert zu wählen.

Alles, womit das Kind tätig sein kann, ist in Regalen, offenen Schränken und Kisten sichtbar und zugänglich aufbewahrt. Wir möchten dadurch zum Spielen motivieren und die natürliche Neugierde, die besonders bei den Zweijährigen <Kindern vorhanden ist, erhalten. Neugierde ist eine wichtige Voraussetzung für selbstbestimmtes Spielen und Lernen. Spielsachen, die das Interesse wecken, fordern zum Entdecken auf und regen zu konzentrierter Beschäftigung an. Das Spielen mit den Spielsachen, die die Kleinen besonders interessieren, wird häufig wiederholt. Der Kontakt zu anderen Spielpartnern ist oft nur kurzzeitig. Die 2-jährigen spielen mehr nebeneinander und führen ähnliche Handlungen aus. Fast alle Spielmaterialien, die für die älteren Kinder zugänglich sind, können auch von den Zweijährigen benutzt werden.

Folgende Materialien stehen den Kleinsten zur Verfügung:

- Konstruktionsmaterial (Duplo, Bausteine, Nopper ...)
- Fahrzeuge (kleine und große Autos, Eisenbahn, Traktor ...)
- Rollenspiel- und Belebungsmaterial (Puppenecke, Arztkoffer, Puppen, Stofftiere, Tierfiguren etc.)
- Lege- und Fädelspiele (dicke Perlen, Puzzles, Steckbretter...)
- Bilderbücher
- Tischspiele (Bilderlotto, Domino, Memory, Farbenspiele)

- Mal- und Basteltisch (Zeichenpapier, Kleber, Malstifte, Scheren, Bastelsachen....)
- Staffelei
- Materialien zum Experimentieren ( Kastanienkiste, Steine, Instrumente, Luftpolster.....)

Beim Puzzeln, Stecken, Legen oder Sortieren ist die Unterstützung der Erzieherin nicht immer notwendig, wohingegen bei den Tischspielen das Mitspielen der Erzieherin erforderlich ist.

## Das Außengelände

Auf dem Außengelände können die Kinder zwischen folgenden Materialien auswählen:

- Auf dem Hof: versch. Fahrzeuge, Pferdeleinen, Geschicklichkeitsspiele, Straßenkreide...
- Auf dem Spielplatz: Klettergerüste, Wippe, Rutsche, Schaukeltier, Spielhäuschen, Schaukeln, Sandkasten mit Sandspielzeug, Versch. Fahrzeuge....

Auch die Zweijährigen haben die Möglichkeit, sich innerhalb dieser Bereiche frei zu bewegen, es bedarf hier jedoch einer außerordentlich guten Beobachtung durch die Aufsicht führenden Erzieherinnen, da manche Spielgeräte (Klettergerüste, Wippe, Schaukeln) noch eine Überforderung für die Kleinsten darstellen.

Geduld ist das Vertrauen, dass alles ankommt, wenn die Zeit dafür reif ist.

*Andreas Tenzer*

#### **4.1.1. Der Übergang von der Mäusegruppe in die Schlaue-Füchse-Gruppe**

Mit ca. vier Jahren wechseln die Kinder aus der Mäusegruppe in die „Schlaue-Füchse-Gruppe“.

Dieser Übergang geschieht nicht abrupt, sondern wird über einen längeren Zeitraum angebahnt. Ab Mai finden Besuchstage für die „großen Mäuse“ bei den Schlaunen Füchsen statt, an denen sie von einer ihrer Gruppen-Erzieherinnen begleitet werden. Die Besuchszeit steigert sich bis August von ca. einer Stunde zu einem ganzen Vormittag in der Woche.

Des Weiteren werden diese Kinder auch schon mit den einzelnen Funktionsräumen der Einrichtung vertraut gemacht.

Auch dies geschieht zunächst unter der Obhut einer Erzieherin.

In Übergabe-Gesprächen tauscht sich das gesamte Team über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder aus. Grundlage

hierfür sind Entwicklungsprofile und Beobachtungen der jeweiligen Gruppen-Erzieherinnen. Je nach Bedarf ist bei den

ersten Elterngesprächen in der neuen Gruppe ebenfalls noch eine Kollegin aus der Mäusegruppe anwesend.

Im November wird die Übergangssituation vom gesamten Team nochmals reflektiert.

#### **4.2 Die Schlaue-Füchse-Gruppe**

Diese Gruppe setzt sich aus 4-6-jährigen Kindern zusammen. Es stehen den Kindern verschiedene Funktionsräume zu Verfügung (Bauzimmer, Puppenecke, Turnraum, Computerzimmer...)

Die Funktionsräume sind nicht ständig beaufsichtigt, unterliegen aber einem mit den Kindern gemeinsam aufgestellten Reglement, dessen Einhaltung regelmäßig überprüft wird.

In sog. Rahmenplänen oder didaktischen Einheiten werden Schwerpunktthemen bearbeitet. Die Auswahl der Themen orientiert sich an den Entwicklungsthemen der Kinder (Gefühle, Elemente, Zahlen, Buchstaben uvm.) Innerhalb der Gruppen werden diese dann insofern konkretisiert, als festgelegt wird, welche Einzelthemen zu diesem übergeordneten Thema die

Kinder interessieren, worüber sie mehr erfahren wollen, womit sie sich beschäftigen möchten.

Des Weiteren bieten wir regelmäßig eine Vielzahl von Förderprogrammen für altershomogene Gruppen an. (Graphomotorikprojekt, Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit, Zahlenland, Marburger Konzentrationstraining, Schlaue Füchse, Schulkindertreff, English-Kids, uvm). Die Lerninhalte dieser Förderprogramme werden im Alltag vertieft. Die hierzu gehörenden Materialien (Spiele, Bilderbücher etc) befinden sich für alle frei zugänglich im Gruppenraum. Eine Lernwerkstatt, die sich im Gruppenraum befindet regt die Kinder zum Experimentieren an. Wechselnde Materialien, die sich am Plan oder an den Interessen der Kinder orientieren, z.B. Waage, Gewichte, Zahlen, Motorikmaterial usw., wecken die Neugierde, fördern und fordern die Kinder. Einzelförderung im Sinne des §2 Kindertagesstättengesetz findet ebenso statt.

Kurse (Trommelkurs, Kletterkurs ...) runden das Angebot im Bezug auf das Erlernen speziellerer Fähigkeiten und Fertigkeiten ab.

In Projekten und Aktionen (Waldtage/-woche, gesundes Frühstück ...) stehen einmal mehr Sinneserfahrungen im Vordergrund.

Alle diese Aktivitäten sind in einer festen Tages- und Wochenstruktur verankert, die von Ritualen begleitet wird, die für die Kinder eine wichtige Orientierungshilfe darstellen. Täglich nimmt auch das Freispiel (siehe ....) einen hohen Stellenwert ein. Regelmäßige Stuhlkreise (Morgenkreise, Mittagskreise) und die Turnstunde haben ebenfalls ihren festen Platz im Tagesablauf.

### 4.3 Die Ganztagsgruppe

Seit August 2008 verfügt unsere Einrichtung über 14 Ganztagsplätze. Diese Zahl wird sich ab August 2010 auf 24 Plätze erhöhen, die aber für das gesamte Gebiet der Verbandsgemeinde Hachenburg geöffnet sind.

Die GZ-Kinder werden von montags – donnerstags von 7.15-16.30 und freitags von 7.15-13.00 kontinuierlich betreut. Um 12.30 Uhr nehmen sie gemeinsam mit den Erzieherinnen ein warmes Mittagessen zu sich, das vom Seniorenheim der Azurit-Gruppe in Langenbach täglich frisch zubereitet und angeliefert wird. Um die tägliche Hygiene der Kinder auch im Kindergarten beizubehalten, wird darauf geachtet, dass sie nach dem Essen ihre Zähne putzen und anschließend in die Ruhezeit gehen. Diese dauert in der Regel 45 Minuten und ist folgendermaßen aufgebaut: Die Kinder betreten einen abgedunkelten, ihnen vertrauten Raum und legen sich in ihre Betten, welche mit für sie erkennbaren Zeichen versehen sind. In Anwesenheit einer Erzieherin haben sie die Möglichkeit durch Geschichten oder Entspannungsmusik zur Ruhe zu kommen. Anschließend kommt eine weitere Fachkraft, für die Ganztagskinder in die Einrichtung, die täglich verschiedene Angebote mit den Kindern plant und durchführt und sie bis zur Abholzeit im Freispiel begleitet. Hierzu können die Kinder alle ihnen zur Verfügung stehenden Funktionsräume, sowie das Außengelände nutzen.

Am Nachmittag gibt es noch eine kleine Zwischenmahlzeit, die von Zuhause mitgebracht wird (Joghurt, Kekse, belegte Brote Rohkost etc.) und, die die Kinder gemeinsam zu sich nehmen. Da die Einrichtung um 16.30 Uhr schließt, können die Kinder ab 16.00 Uhr abgeholt werden.

Da die Kinder teilweise länger als neun Stunden in der Einrichtung sind, ist es uns zum Einen sehr wichtig, Ihnen ein familiäres Umfeld zu schaffen, zum Anderen, den Tag so zu gestalten, dass dieser festen Strukturen unterliegt, an denen sich die Kinder orientieren können.

## 4.4 Die Bildungsbereiche

**„Es ist die wichtigste Kunst des Lehrers, die Freude am Schaffen und am Erkennen zu wecken.“**

**Albert Einstein**

### 4.4.1 Sprache

Sprache ist das wichtigste Werkzeug für die Aneignung von Wissen und Bildung. Eine kontinuierliche Unterstützung bei der Erweiterung und Ausdifferenzierung von Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und Wortschatz ist in unserer Institution selbstverständlich.

Um das Sprechen nachhaltig anzuregen steht an erster Stelle eine beständige, positive Beziehung zwischen Kind und Erzieherin (siehe Eingewöhnung); die Zugewandtheit und „aktives Zuhören“ einschließt. In der Interaktion mit anderen Kindern und den Erzieherinnen werden die Kinder unterstützt, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle mitzuteilen oder sich in Stuhlkreisen und Versammlung an themenbezogenen Gesprächen zu beteiligen.

Während der gesamten Kindergartenzeit werden altershomogene Fördergruppen angeboten. Die Kleinsten lernen Fingerspiele, Reime, Lieder, Klatsch- und Bewegungsspiele. Für die 4-5-jährigen findet ebenso einmal wöchentlich der „Schlaumeier-Treff“ statt. Sprachförderung wird hier konkreter durch z.B. konsequentes Einhalten der Kommunikationsregeln, Erarbeiten von Bildergeschichten, Darstellen und Weiterentwickeln von eigenen Erfahrungen, Reflektieren der eigenen Leistung usw.

Bei der Förderung der Vorschulkinder wird besonderer Wert auf das Erwerben von Vorläuferfähigkeiten zum Lesen und Schreiben gelegt.

Allen Kindern steht jederzeit im Freispiel sprachbezogenes Material zur Verfügung, wie Sprachspiele, Bilderbücher, sprachfördernde Computerspiele, Möglichkeiten zum intensiven Rollenspiel usw.

Ferner legen wir Wert auf eine gesonderte Beobachtung der individuellen Sprachentwicklung. Hierzu bedienen wir uns spezieller Testverfahren zur Sprachstandserhebung (SELDAK und

SISMIK). Für Kinder mit anderer Muttersprache oder Sprachentwicklungsverzögerung stellt das Land Gelder zur Verfügung, um in den Einrichtungen vor Ort Sprachförderprogramme anzubieten. Diese Art der Sprachförderung findet , sofern sie für das Kindergartenjahr genehmigt wird, 2x wöchentlich auch in unserer Einrichtung statt und wird von einer externen Fachkraft durchgeführt. Bei dieser Form der Förderung geht es nicht um die Behebung logopädischer Probleme, sondern in erster Linie darum , die Freude am Sprechen langfristig zu wecken und zu fördern.

#### **4.4.1.1 Fremdsprachen**

Im Rahmen des Anspruchs auf Chancengleichheit bieten wir *allen* 5-6-jährigen in unserer Einrichtung die kostenfreie Möglichkeit Englisch zu lernen. Dies geschieht nach muttersprachlichem Ansatz, mit Spielen, Liedern, Reimen usw. in einer Atmosphäre, die Anreize zum Sprechen bietet ohne Leistungen einzufordern.

#### **4.4.2 Bewegung**

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, grundlegende Bewegungs- und Materialerfahrungen auf größerem Raum zu machen, steht ein Bewegungsraum zur Verfügung. Hier finden die Kinder Turnbänke, Treppe, Matten, Kletterwand, Sprossenwand, Kästen, große Schaumstoffbausteine, Decken, Kreisel, Bälle etc.

Aus dem Material können Bewegungsbaustellen entstehen oder Hindernisparcours gebaut werden. Die Kinder haben die Gelegenheit, verschiedene Bewegungsarten, wie Balancieren, Klettern, Rennen, Hüpfen, u.a.m. auszuprobieren und zu üben. Durch das Verarbeiten der Materialien, das Ausprobieren der Geräte, gewinnen die Kinder Sicherheit, Mut und Selbstbewusstsein. Das Material ist für die Kinder sichtbar in einer Ecke des Raumes gestapelt.

In regelmäßigen Abständen finden Kletterkurse statt. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Kinder ein Kletterdiplom

und sind Klettermeister und somit berechtigt ohne Aufsicht an der Kletterwand zu klettern.

Wöchentlich finden Turnstunden in Kleingruppen statt. Die Einteilung der Gruppen hängt von der jeweiligen Gruppenstruktur ab.

Jeweils bis zu drei Kinder aus der Schlaue-Füchse-Gruppe nutzen den Hof bei fast jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit zur Befriedigung ihres Bewegungsdranges. Hier können sie Fußball spielen, Fahrrad fahren, mit Straßenkreide malen etc. Die Kindergartenmäuse haben während des Kindertages regelmäßige Bewegungszeiten, außerdem kommt die Einrichtung des Gruppenraumes dem Bewegungsdrang der Kinder bestmöglich entgegen.

#### **4.4.3 Musisch-kreativer Bereich**

*„Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“ Albert Einstein*

Der musisch-kreative Bereich dient dem Kind als wichtiges Ausdrucksmittel für Geschichten, Gefühle und vieles mehr. Gestalterische Mittel wie Basteln, Modellieren, Malen aber auch die Musik kommen hier zum Einsatz.

Wir sind bemüht die Kinder in Ihrem gestalterischen Tun zu ermutigen und zu unterstützen.

##### *4.4.3.1 Gestalterisch-kreativer Bereich*

Jedem Kind stehen am Maltisch Stifte, Schere, Kleber und Papier zur freien Verfügung. Das zusätzliche Materialangebot z.B. Schachteln, Stoffe, Federn, Wolle usw. variiert und wird stetig erneuert. Gerade für die jüngeren Kinder ist es wichtig ohne Arbeitsauftrag experimentieren zu können. Das Endprodukt muss nicht gegenständlich sein.

Gezielt angeleitete Angebote, die teilweise mit, aber auch ohne Schablonen durchgeführt werden, sowie verschiedene

Maltechniken fördern unter anderem die Feinmotorik, Konzentration, Durchhaltevermögen und Auffassungsgabe. Der Umgang mit einer Schere und die Stifthaltung werden geschult. Vorgegebene Malthemen z.B. Winterbild regen die Kinder an sich mit ihrer Umwelt auseinander zusetzen, zu beobachten und dieses wiederzugeben. Bei den von Zeit zu Zeit stattfindenden Mal- und Bastelwettbewerben, die von Seiten der Kinder gewünscht werden, haben sie die Möglichkeit ein Objekt auszustellen und die künstlerischen Arbeiten der Anderen auszuzeichnen. Die Bilder oder Bastelarbeiten werden nach Altersgruppen zusammengestellt. Hierbei lernen die Kinder ihre eigenen, aber auch die Arbeiten des Anderen Wert zu schätzen.

#### *4.4.3.2 Musikalischer Bereich*

Musik fördert u.a. die Kreativität, Fantasie, Intelligenz, Konzentration und das Durchhaltevermögen.

Das Singen, das Wiederholen und evtl. Weiterentwickeln der Strophen unterstützt die Sprache und den Wortschatz.

Im Rahmen von Projekten, im Stuhlkreis oder auf Nachfrage werden den Kindern Instrumente zur Verfügung gestellt. Wir haben eine Vielfalt an Rhythmus- und einige Melodieinstrumente. Die Kinder dürfen experimentieren, lernen das Spielen und den richtigen Umgang mit den Instrumenten. Die unterschiedlichen Klänge, Lautstärken, Tonhöhen und –tiefen werden wahrgenommen. Mit Instrumenten können Gefühle ausgedrückt und Geschichten vertont werden. Ein Rhythmus- und Taktgefühl entsteht. Neben dem Experimentieren dürfen, müssen die Kinder auch auf Zeichen z.B. für laut und leise achten. Rhythmen und Tonfolgen werden erlernt.

Die Stimme wird nicht nur zum Singen genutzt sondern auch experimentell und als Ausdrucksmittel z.B. wütend, mutig, traurig usw. eingesetzt.

Ebenso wird der ganze Körper als Musikinstrument entdeckt und bespielt z.B. stampfen, schnalzen, pusten usw.

Gemeinsames Musizieren bedeutet auch gegenseitige Rücksichtnahme. (siehe Werte, soziale Kompetenz).

#### 4.4.3.3 Theater, Mimik, Tanz

Beim Turnen, als Kursangebot, sowie bei besonderen Anlässen, wie z.B. Festen, kommt der Tanz immer wieder zum Einsatz.

Die Kinder benutzen ihren Körper und ihre Mimik als Ausdrucksmittel. Sie lernen sich zur Musik zu bewegen. Je nach Musik werden die Bewegungen frei erfunden oder folgen einem vorgegebenen Ablauf.

Beim Tanzen erleben die Kinder ihren eigenen Körper. Das Nachspielen von Geschichten und Gefühlen, kleine Theaterspiele mit vorgegebenem Handlungsablauf oder Stegreifspiele ermöglicht ihnen Bewegungen, Betonungen, Gestik und Mimik auszuprobieren und deren Wirkung kennen zulernen.

#### 4.4.4 Religiöse Bildung

Grundlage der religiösen, ethischen Bildung in unserer Einrichtung, sind die Werte der christlichen Lehre (siehe Werteerziehung), die zu jeder Zeit und in allen Bereichen unsere pädagogische Arbeit beeinflussen.

Der Jahreskreis mit seinen christlichen Festen gibt uns eine zeitliche Struktur, Stationen im Leben Jesu von Nazareth zu betrachten, Beispiele gelebten Glaubens anzuschauen, biblische Geschichten zu hören, Gebete zu sprechen und Gottesdienste zu gestalten.

#### 4.4.5 Werteerziehung

*„Alle Kinder werden allein geboren, aber stets miteinander groß.“*  
Ernst Bloch

Unser Leben ist geprägt von Werten, die in der christlich-abendländlichen Tradition und im Grundgesetz wieder zu finden sind. Im täglichen Umgang mit anderen Menschen lernen die Kinder die Grundlagen für einen menschenwürdigen Umgang. In der Kindergartengruppe können sie erleben, dass jeder Mensch anders ist, anders aussieht evtl. aufgrund einer Behinderung, seiner Herkunft usw. und anders lebt. „Anderssein“ bedeutet aber nicht „Schlechter-“, oder „Bessersein“. Es ist eine Bereicherung für jeden „Andere“ kennen zu lernen und ihnen mit Toleranz und Respekt gegenüberzutreten. Die Achtung und das Geachtet werden stärken das Selbstbewusstsein, das Selbstwertgefühl, die Übernahme von Verantwortung und das Eintreten für sich und andere.

Wir möchten mit den Kindern Umgangsregeln erarbeiten, erleben und erlernen, falls dieses noch nicht geschehen ist. Hierzu gehören z.B. Begrüßung, Verabschiedung, Bitte und Danke, Fragen nach Hilfestellung sowie Hilfe leisten und vieles mehr.

Neben der Achtung des Menschen wird den Kindern auch ein sorgsamer und respektvoller Umgang mit Tieren und Materialien vermittelt.

Gegenseitige Rücksichtnahme, das Einhalten von Regeln und Versprechen und das Überschreiten der Grenzen sowie der Umgang mit Spielmaterial sind oftmals Gesprächsgrundlagen in der Vollversammlung. Themen, die die Kinder beschäftigen und von ihnen angesprochen werden. Die Kinder sind bereit Konflikte zu lösen und werden damit beziehungsfähig. (siehe soziale Kompetenzen)

*„Wenn Sie Ihren Kindern unbedingt etwas geben wollen, dann geben Sie Ihnen ein gutes Beispiel.“*

Pearl S. Buck

#### **4.4.6 Förderung sozialer Kompetenzen**

Ausgangsbasis für die Entwicklung sozialer Kompetenzen sind Bindungen und Beziehungen. Daher ist es uns sehr wichtig, den Kindern von Anfang an verlässliche Bindungen, zunächst zu einer Bezugsperson, zu bieten, auf deren Grundlage sie weitere Beziehungen und später Freundschaften knüpfen können.

Die Wahrnehmung und das Äußern der eigenen Bedürfnisse und Gefühle, sind, gemeinsam mit dem Respektieren der Bedürfnisse und Gefühle anderer eine wichtige Voraussetzung für das tägliche Zusammenleben. Auf ihrer Grundlage werden Vereinbarungen getroffen, die für alle Gültigkeit besitzen. Regeln und Grenzen werden festgelegt, akzeptiert und gestaltet. Hierzu dient uns vor allem die „Vollversammlung“, in der wöchentlich Anliegen, Wünsche, Vorschläge, positive und negative Kritik der Kinder und Erwachsenen besprochen und diskutiert werden. Hier wird sowohl Vergangenes reflektiert, als auch Gegenwärtiges und Zukünftiges diskutiert und beschlossen. Demokratische Prinzipien (z.B. Abstimmung) werden hier verankert und die Kinder fühlen sich mit ihren Anliegen gehört und ernst genommen.

Überall wo Menschen zusammenleben, kommt es auch immer wieder zu Konflikten. Diese gilt es nicht zu verhindern, sondern auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung auszutragen. Das Erlernen und Entwickeln von Strategien zur Konfliktlösung ist uns daher ein wichtiges Anliegen.

Grenzenloses Gewähren und hemmungsloses Erfüllen kindlicher Bedürfnisse aber ist als das andere Extrem genauso verhängnisvoll. Denn hier wird das Kind überfordert. Man verlangt etwas von Ihm, was es noch nicht kann: Sich selber Grenzen setzen.

Ekkehard Kloehn

#### **4.4.7 Mathematik-Naturwissenschaft-Technik**

Von Beginn an erschließen sich Kinder die Welt durch experimentieren. Sie beobachten genau, „was passiert, wenn ...“.

Aus diesen Beobachtungen schlussfolgern sie und finden Erklärungen und Zusammenhänge.

Daher ist es uns wichtig, die Kinder zum Beobachten anzuregen, Fragen zuzulassen und die Entwicklung von Lösungsansätzen zu unterstützen. Hierbei besteht kein Anspruch auf Richtigkeit oder Genauigkeit.

In angeleiteten Experimenten werden die Kinder zu Erklärungen angeregt und an richtige Lösungen herangeführt.

Messen vergleichen, wiegen, sortieren und klassifizieren, hilft den Kindern Gesetzmäßigkeiten zu erkennen.

Die Beschäftigung mit Zahlen und Mengen ist nach unserer Beobachtung ein wichtiges Anliegen von Kindern im Vorschulalter. Ein speziell ausgearbeitetes Zahlenlandprojekt, das im letzten Kindergartenjahr angeboten wird, ist ein ganzheitlich angelegtes Programm, das die Kinder auf spielerische Art und Weise mit dem Zahlenraum bis 10 bekannt macht.

Die Kinder werden mit Ziffern, geometrischen Formen, Punktebild, Mengenbegriff und Eigenschaften von Zahlen vertraut. Sie werden sensibilisiert in welcher unterschiedlicher Form ihnen täglich Zahlen und Mengen begegnen.

Außerdem werden bei diesem Projekt in hohem Maße Wahrnehmung, Konzentration und Sprachkompetenz gefördert.

#### **4.4.8 Naturerfahrung-Ökologie**

Die Kinder haben im Kindergarten die Gelegenheit, echte und intensive Naturbegegnungen zu erleben.

Es finden Exkursionen und Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung statt. Spielerisch erfahren die Kinder dadurch die Natur im Wechsel der Jahreszeiten (säen im Frühjahr, Schlitten fahren im Winter, Laub und Kastanien sammeln im Herbst, barfuß laufen im Bach im Sommer).

In regelmäßigen Abständen besuchen die Kinder den nahe gelegenen Wald.

Hier erleben sie die Natur hautnah, indem sie auf Bäume klettern, balancieren, Naturmaterialien sammeln oder Tiere und deren Behausungen entdecken. Ein sorgsamer Umgang mit der uns anvertrauten Natur steht hier im Vordergrund. Mit Tieren und Pflanzen wird behutsam umgegangen und Abfälle werden nicht sorglos weggeworfen, sondern mitgenommen, im Kindergarten getrennt oder wiederverwertet.

Naturerfahrungen finden auch auf dem Außengelände statt (siehe Außengelände). Die Kinder erleben die Natur im Jahreskreis mit allen Sinnen, sie sehen das Gras, sie fühlen die Wärme der Sonne, sie hören die Vögel zwitschern, sie riechen den Duft der Blumen, sie schmecken die Früchte etc.

#### **4.4.9 Medien**

Medien in jeglicher Form (Bücher, Spiele, PC, Filme, Audiomedien) gehören zu unserer Kultur und der souveräne Umgang mit ihnen erleichtert das Leben. Über die unterschiedlichsten Medien wird die Welt in ihrer Vielfalt und Komplexität erfahrbar.

Uns ist es wichtig, neben Sinneserfahrungen, den Kindern diese Medien nahe zu bringen, sie damit vertraut zu machen aber auch Gefahren zu thematisieren.

In unserer Einrichtung sind die meisten Medien für die Kinder jederzeit verfügbar. Die Nutzung der Computer unterliegt einem Reglement, das Länge und Häufigkeit des Gebrauchs regelt. Die Ausbildung von Medienkompetenz ist uns ein wichtiges Anliegen. Der Computer steht den Kindern für die Bewältigung verschiedener Aufgaben zur Verfügung. Hier wird auch der Grundstein zu Fähigkeiten in der technischen Handhabung gelegt.

#### **4.4.10 Geschlechtssensible Pädagogik**

Unter geschlechtssensibler Pädagogik verstehen wir, die Kinder in ihrer eigenen Geschlechtsidentität zu unterstützen und nicht durch stereotype Sichtweisen einzuschränken.

In der allgemeinen Arbeit und Förderung tragen wir den unterschiedlichen geschlechtsbedingten Entwicklungsverläufen Rechnung (z.B. unterschiedliche Entwicklung der Feinmotorik und Sprache, Unterschiede im Bewegungsdrang, in der Gruppendynamik und im Sozialverhalten).

Außerdem bietet unsere wöchentliche Versammlung Gelegenheit, geschlechtsspezifische Wünsche (z.B. Ringkämpfe, Ritterburg, Fußball...) zu äußern. Des Weiteren werden sowohl die Mütter, als auch die Väter (Papatag, Aktionen auf dem Spielplatz) im Kindergartenalltag eingebunden.

#### **4.4.11 Lernmethodische Kompetenz**

**„Der echte Schüler lernt aus dem Bekannten das Unbekannte entwickeln und nähert sich so dem Meister.“**

**J.W. von Goethe**

Kinder sind „hochtourige Lerner“, die Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen bildet eine der Grundlagen für das „lebenslange Lernen“.

Eine unserer Schwerpunktaufgaben ist es bei den Kindern ein Bewusstsein zu schaffen

- dass sie lernen
- was sie lernen
- wie sie lernen

Aufbauend auf intuitiven Theorien und Vorwissen der Kinder werden Lernarrangements geschaffen, in denen die Lernprozesse mit den Kindern immer wieder reflektiert und besprochen werden. Dies geht über reine Wissensvermittlung weit hinaus.

Beispiel:

Frage:

*Wer ist das Christkind?*

Intuitive Theorien und Vorwissen der Kinder:  
*eine Fee, das Kind vom Nikolaus, ein Mädchen , der, der die Geschenke bringt, Gottes Kind.*

Was können wir tun, um es herauszufinden:

*Mama/Papa fragen, Bücher mitbringen*

Am nächsten Tag bringen zwei Kinder Bücher und CDs mit.

Reflektion:

*Was haben wir gelernt?*

*Wie haben wir es gelernt?*

#### **4.4.12 Lebenspraxis und Selbständigkeit**

Von frühester Kindheit an sind die Kinder mit einer Vielfalt von Reizen konfrontiert. Medien spielen hier eine immer wichtigere Rolle. Das eigene Tun tritt häufig in den Hintergrund, theoretisches Wissen gewinnt die Oberhand. Im Gegensatz dazu steht in unserer Einrichtung die Vermittlung von Erfahrungen aus erster Hand im Vordergrund. Gleichzeitig ist es ein wichtiges Ziel Lebenspraxis zu vermitteln, d.h. Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen, kleine Verrichtungen eigenständig und eigenhändig durchzuführen und eine gewisse Selbständigkeit in den täglichen Verrichtungen zu erwerben. (z.B. An- und Ausziehen, auf die eigenen Spielsachen achten, nach dem Frühstück den Platz aufräumen, Aufgaben in der Gruppe übernehmen...)

#### **4.5 Die Räume und ihre Gestaltung**

Unsere räumliche Gestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Hier können sie sich sicher und geborgen fühlen, sich erproben und die unterschiedlichsten Erfahrungen sammeln. Es bestehen sowohl Rückzugsmöglichkeiten, als auch die Möglichkeit

zu Gemeinschaftserlebnissen. An der Gestaltung der Räume und ihrer Bestückung mit Materialien sind die Kinder aktiv beteiligt.

#### *Die Gruppenräume*

Im Gruppenraum der Schlaunen Füchse und der Kindergartenmäuse befinden sich jeweils ein Maltisch, Bauecken, eine Lesecke, Tische und Stühle in unterschiedlichen Höhen und frei zugänglich Spiel-, Bau- und Kreativmaterialien.

#### *Die Funktionsräume*

Werden von den Schlaunen Füchsen genutzt. Die Anzahl der Kinder ist jedoch begrenzt (je nach Raum 2-4 Kinder )

#### *Turnraum*

#### *Spielecke unter der Treppe*

#### *Computerzimmer*

*Zahlenland/Ruheraum/Förderraum* (Solange dieser Raum im Rahmen des Zahlenland-Projektes genutzt wird, ist er den am Projekt teilnehmenden Kindern mit allen Zahlenland-Materialien frei zugänglich)

#### *Hof*

Die 2-4-jährigen Kindergartenmäuse können die Puppenecke, direkt neben ihrem Gruppenraum frei nutzen. Bewegungszeit im Turnraum ist i.d.R. nur unter Aufsicht möglich.

### **4.5.1 Das Außengelände**

Das Außengelände bietet den Kindern verschiedene Spielgeräte, Schaukel, Rutschbahn, Klettergerüste, Tunnel, Sandkasten, Wippe, Matschtisch, Schaukelfrosch, Spielhaus mit einigen Rollenspielutensilien.

Auf unserem Außengelände gibt es außerdem verschieden Sandspielsachen und Fahrzeuge.

Des Weiteren haben wir einen Barfußparcours, Weidentipi und Weidentunnel.

Viele, teilweise alte Bäume spenden Schatten, laden zum Klettern ein und lassen die Kinder Werden und Vergehen, am Wachsen und Früchte tragen teilhaben.

Das dichte Laub bietet im Sommer guten Schutz vor Wärme. Im Herbst freuen sich die Kinder am bunten Laub und an den Früchten, die fleißig gesammelt und weiterverarbeitet werden. Die Kinder haben die Gelegenheit, sich innerhalb dieser Bereiche frei und teilweise unbeobachtet zu bewegen. Wenn sich Kinder auf dem Außengelände aufhalten, ist stets eine Aufsichtsperson anwesend.

## **4.6 Das Freispiel**

**„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“  
Friedrich Schiller**

In unserer Einrichtung nimmt das Freispiel einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder haben die freie Entscheidung in Bezug auf Spielort, Spielpartner und Spielinhalt. Während des Freispiels stehen den Schläuen Füchsen alle Räume des Kindergartens (Computerzimmer, Turnraum, Gruppenräume, Puppenecke, Sielecke unter der Treppe und Bauzimmer) zur Verfügung. Die meiste Zeit können die Kinder auch auf dem Hof spielen. (siehe: Bewegung)

Zusätzlich werden von den Erzieherinnen themenbezogene Gestaltungs- und Spielaktivitäten angeboten und einzelne Kinder durch gezielte Bildungsangebote gefördert.

In der Freispielzeit werden von den Erzieherinnen wichtige Beobachtungen durchgeführt, die unter anderem zur Erstellung der Entwicklungsprofile dienen.

## **5. Bildungs- und Lerndokumentation – Beobachtung**

Die Dokumentation der individuellen Entwicklung des Kindes in den o.g. Bildungsbereichen ist ein wichtiger Pfeiler unserer Arbeit. Im Laufe der Zeit haben wir unterschiedliche Instrumente eingeführt und weiter entwickelt, um die verschiedenen

Bildungsprozesse fortlaufend beobachten, dokumentieren und transparent machen zu können.

### *Fragebogen zur Lebenssituation des Kindes*

Noch vor Beginn der Kindergartenzeit bitten wir die Eltern um Informationen über Eigenschaften, Entwicklung, Verhalten der Kinder und über die häusliche Situation, wie Familienzusammensetzung, Tagesablauf, häusliches Umfeld etc. Diese Angaben ermöglichen es uns, während der Eingewöhnungszeit, Kind und auch Eltern besser zu verstehen und zu begleiten.

### *Eingewöhnungsbogen*

Hier wird gezielt auf die ersten drei Monate des Kindergartenbesuches eingegangen, d.h. das Hauptaugenmerk liegt auf dem Abnabelungs- und Eingewöhnungsprozess.

### *Entwicklungstabelle nach Prof. K. Beller*

Einmal im Jahr, nach Bedarf auch öfter wird ein Entwicklungsprofil erstellt, das über erworbene Kompetenzen und Entwicklungsprozesse des Kindes Aufschluss gibt. Dadurch ist es möglich, für jedes Kind differenziert zu planen und es entsprechend zu fördern. Außerdem dient es uns als Mittel, unsere Wahrnehmung zu überprüfen und ggf. eine veränderte pädagogische Haltung herbeizuführen.

Auf der Grundlage dieses Entwicklungsprofils gibt es „Entwicklungsgespräche“ mit den Eltern des Kindes, welche ebenfalls dokumentiert werden. Eine Ausfertigung dieses Gesprächsprotokoll erhalten die Eltern. Am Ende der Kindergartenzeit wird diese umfangreiche Dokumentation den Eltern ausgehändigt.

## *Malmappen*

In gelenkten Aktionen angefertigte Bilder und Bastelarbeiten werden in einer großen Mappe gesammelt. Diese sind für Kinder und Eltern jederzeit einsehbar.

### *„Meine Mappe“*

Dies ist ein Schnellhefter, in welchen die Kinder und die Erzieherinnen Gemälde, Fotos und Lerngeschichten abheften. Die Mappen führen den Kindern eindrucksvoll die eigene, schrittweise Entwicklung vor Augen.

## *Sprechende Wand*

Zwischen den Gruppenräumen befindet sich eine Große Magnettafel. Hier werden besondere Ereignisse (Papatag, Zahnarztbesuch), Lerngeschichten (Vom Samen zum Kürbis) oder Alltägliches (Berichte aus der Versammlung) dokumentiert. Die sprechende Wand ist ein ausgezeichnetes Instrument um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen.

Alle Bildungs- und Lerndokumentationen unterliegen dem Datenschutz, sie sind für die Eltern jederzeit einsehbar, dürfen aber ohne Einwilligung der Eltern nicht an Dritte weitergegeben werden. Andere Institutionen oder Personen können die Vorlage der Dokumentation nicht verlangen.

*„Man lernt nur von dem, den man liebt“* J.W. von Goethe

## **5.1 Beobachtung**

Grundlage des Beobachtungsverfahrens bei den „Kindergartenmäusen“ sind die Lern- und Bildungsthemen des einzelnen Kindes. Es wird davon ausgegangen, dass sich Kinder unterschiedlich entwickeln und in der jeweiligen Entwicklungsphase unterschiedliche Themen bevorzugen, an

denen sie ihre Reifung und die Erlangung von Kompetenzen vorantreiben.

Um diese Bildungsthemen des einzelnen Kindes zu erkennen, um Rückschlüsse für eine kindorientierte pädagogische Reaktion zu finden und unterstützend einwirken zu können, bedienen wir uns des Beobachtungsverfahrens nach Laewen und Andres.

Die eigentliche Beobachtung, die ca. fünfzehn bis zwanzig Minuten dauert, wird in vier Schritten analysiert.

1. Was geschieht?

Hier wird während der Beobachtung ein Verlaufsprotokoll ohne Interpretationen oder Analysen angefertigt.

2. Was macht die Situation mit mir?

Die Erzieherin setzt sich rückblickend mit ihren Gedanken und Gefühlen während der Beobachtung auseinander.

3. Perspektivenübernahme

Nun wird die Situation aus der Sicht des Kindes betrachtet, z.B. wirkte das Kind engagiert oder eher lustlos etc. .

4. Fachliche Reflexion

Gemeinsam mit den Kolleginnen wird abschließend herausgefiltert, mit welchen Themen das Kind umgeht und welche Schlüsse wir daraus für unser pädagogisches Handeln ziehen.

Die Analyse der Beobachtung ist wie das Entwicklungsprofil nach Prof. Beller Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern. So sind wir in der Lage, gemeinsam mit den Kompetenzen der Eltern, die Entwicklung des einzelnen Kindes optimal zu begleiten und unterstützend einzuwirken.

*Die Ressourcenorientierte Beobachtung nach Haug-Schnabel wird dann in der Schlaue-Füchse-Gruppe angewandt:*

Hier wird eine kindzentrierte Perspektive in der Beobachtung eingenommen, die die Fähigkeiten und Stärken der Kinder im Blick hat.

In zwei bis drei 15- bis 20-minütigen Beobachtungen werden die Handlungen der Kinder in Form eines Verlaufsprotokolls von verschiedenen Erzieherinnen festgehalten. Anschließend wird eine Kompetenzkarte erstellt, in der die in den Beobachtungen

erkennbaren Kompetenzen des Kindes schlagwortartig aufgelistet werden. In einem gemeinsamen Gespräch der Erzieherinnen, werden diese zusammen getragen und ein pädagogisches Handlungskonzept entwickelt. Aufgrund dieser Art der Beobachtung wird das einzelne Kind mit seinen Stärken bewusster wahrgenommen, Interessen des Kindes werden erkannt und Möglichkeiten, das Kind in seinen Interessen zu unterstützen und zu stärken, werden entwickelt.

## 6. Zusammenarbeit mit Eltern – Erziehungspartnerschaft

Zum Wohl der Kinder ist eine vorurteilsfreie, erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit, ein guter Kontakt und Austausch zwischen Eltern und Erziehern wichtig. Grundvoraussetzung hierfür sind beiderseitige Offenheit und Ehrlichkeit. Mit Informationen gehen wir verantwortlich und vertrauensvoll um. Ohne Schweigepflichtsenthebung der Eltern werden keine Informationen an Dritte weitergegeben.

Das erste intensive Gespräch findet bei der Anmeldung des Kindes statt. Jährlich wird ein Entwicklungsgespräch, auch Geburtstagsgespräch genannt, geführt, dem der Entwicklungsbogen (Siehe Kapitel Dokumentation) zu Grunde liegt. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass Gespräche mit beiden Elternteilen sehr fruchtbar sind und gerade die Väter noch einmal ganz andere Aspekte bei der Betrachtung des eigenen Kindes einbringen können. Daher versuchen wir bei der Vergabe des Gesprächstermins eine Teilnahme der Väter zu ermöglichen.

Neben kurzen Tür- und Angelgesprächen ist es jederzeit möglich, einen Termin für ein ausführliches Gespräch zu vereinbaren. Die ausführlichen Gespräche werden protokolliert und von allen Teilnehmern unterzeichnet. Eine Ausfertigung bleibt im Kindergarten, die andere erhalten die Eltern.

Informationen über Aktivitäten, Projekte, Rahmenpläne und Termine werden in Elternbriefen oder an der „sprechenden Wand“ veröffentlicht.

Einmal jährlich wählt die Elternversammlung den Elternausschuss (siehe Elternausschuss).

Bei Bastel- und Elternabenden, Wandertagen, Mitmachaktivitäten und Ausflügen werden ebenfalls Informationen ausgetauscht.

Eltern engagieren sich aktiv im Kindergarten. Durch ihre Mithilfe bei Ausflügen, Festen, Frühstückvorbereitungen, Bauvorhaben, sowie durch die Organisation von Nachtwanderungen oder anderen Aktivitäten.

## 6.1 § 8a KJHG

Im Jahre 2005 wurde im Kinder – und Jugendhilfegesetz der § 8a aufgenommen, der direkten Einfluss auf unsere Arbeit hat. Der § 8a bezieht sich auf „Kindeswohlgefährdung“ (z.B. Mangelversorgung, körperliche und seelische Schädigung, Missbrauch) und hält die Erzieherinnen durch einen Schutzvertrag zwischen Träger und Jugendamt an, bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu reagieren.

An erster Stelle der Einflussnahme durch die Kindertagesstätte steht das Gespräch mit den Eltern. Ihnen Hilfsangebote zu machen, andere unterstützende Institutionen zu empfehlen und gegebenenfalls gemeinsame Gespräche mit diesen Institutionen zu organisieren, sollte der erste Schritt sein, um die Situation für das Kind zu erleichtern.

Bei Scheitern dieser Maßnahmen oder auch wenn akute Gefahr für das Kind in Verzug ist, sind wir durch den § 8a gesetzlich verpflichtet, das zuständige Jugendamt zu unterrichten. Alle weiteren Schritte obliegen dann der Einschätzung und Verantwortung des Jugendamtes.

## 7. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Grundschule Alpenrod wird von den Kindern der Kindergärten Steinebach und Alpenrod besucht. Schon im letzten Kindergartenjahr Kontakte zur Grundschule geknüpft. Es findet ein Besuch in der Schule statt, an denen die Kindergartenkinder am Schulbetrieb teilnehmen. Die Kinder lernen so das Schulgebäude, die dazugehörenden Personen und die Tagesabläufe in der Schule kennen. Bei dieser Aktion ist eine Erzieherin anwesend.

Die zukünftige Lehrkraft besucht vor den Sommerferien den Kindergarten, es finden Informationsveranstaltungen statt, so dass der Übergang für Kinder und Eltern gleichermaßen erleichtert wird.

Wir versuchen einen Arbeitskreis zu installieren, der sich als VertreterInnen der Kitas Alpenrod und Steinebach, Der Grundschule und der Elternschaft zusammensetzt. Die Zusammenarbeit in dieser Form steckt noch in den Kinderschuhen, wir erhoffen uns Kontinuität, gegenseitige Wertschätzung und das Finden eines pädagogischen Konsenses, um dauerhaft und konstruktiv zum Wohle der Kinder miteinander zu arbeiten.

**„Der Mensch will so gerne das Gute, das Kind hat so gerne ein offenes Ohr dafür: aber es will es nicht für dich, Lehrer, es will es nicht für dich Erzieher, es will es für sich selber.“**

**Johann Heinrich Pestalozzi**

## **8. Der Schluß ...**

... ist nicht das Ende.....

denn unsere Konzeption wird ständig neu überdacht und den neuen Anforderungen des Lebens angepasst.

Die aktuelle Version finden Sie unter

[www.steinebach-wied.de/html/kindergarten.html](http://www.steinebach-wied.de/html/kindergarten.html)

Allen, die uns dabei unterstützen, sei an dieser Stelle für ihre Anregungen und die tatkräftige Hilfe herzlichst gedankt.

**„Das Glück bevorzugt den, der vorbereitet ist!“**

**Luis Pasteur**

Ihr Kindergartenteam